

Die Gesundheitsreform: Positives und Negatives

„Das Gesundheitssystem ist wie ein riesiger Tanker, dessen Kurs minimal geändert wurde. Das ändert nichts daran, dass er auf eine stürmische See zusteuert.“ Diesen Vergleich zieht Univ.-Prof. Dr. Markus Müller, Rektor der Medizinischen Universität Wien, wenn er auf die aktuelle Gesundheitsreform angesprochen wird. Diese war Thema einer von der Gesellschaft der Ärzte in Wien im Billrothhaus organisierten Podiumsdiskussion. Die Reform soll unter anderem den ambulanten gegenüber dem stationären Bereich aufwerten, die Digitalisierung weiter vorantreiben, die Vorsorge ausbauen und die Medikamentenversorgung sicherstellen. „Die grundsätzlichen Fragen einer wirklichen Gesundheitsreform werden allerdings nicht angesprochen: die Finanzierung aus einer Hand, der Personalmangel und Gerechtigkeit beim Zugang zu medizinischer Versorgung“, bemängelt Müller.

Dr. Christiane Druml, Vorsitzende der Bioethikkommission, kann der aktuellen Reform durchaus Positives abgewinnen: zum Beispiel die geplante Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung, die Ermöglichung von Telemedizin oder die Möglichkeit der Sekundärnutzung von Daten. Auch den Slogan „Digital vor ambulant vor stationär“ findet sie prinzipiell vernünftig. Ein großes Problem allerdings hat sie mit der geplanten Einführung eines Bewertungsboards für hochpreisige Medikamente, insbesondere mit dessen Zusammensetzung. „In einem solchen Gremium bräuchte man die Fachexperten für die jeweilige Behandlung, die am Wissenstand des Tages sind.“ Es sei schlichtweg unmöglich, dass die wenigen Experten, die fix zum Bewertungsboard gehören, für alle Medikamente die notwendige Expertise mitbringen.

Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski, ärztlicher Direktor der Wiener Privatklinik, schlägt in dieselbe Kerbe: „Mein Fachgebiet hat sich so explosiv entwickelt, dass es mittlerweile für jedes Karzinom einen eigenen Spezialisten gibt“, bekräftigt der Onkologe. Wie solle dann ein Vertreter eines ganz anderen Faches ein innovatives Krebsmedikament beurteilen können? Der Präsident der Ärztekammer für Salzburg, Dr. Karl Forstner, hält die Befürchtungen, dass durch Entscheidungen dieses Boards den Patienten gut wirksame, innovative Medikamente vorenthalten werden könnten, für voreilig: „Auch

Billrothhaus

Billrothhaus, Gesellschaft der Ärzte in Wien, Frankgasse 8, 1090 Wien, Österreich
Tel. +43-1-405 47 77, Fax: +43-1-405 47 77-10, E-Mail: info@billrothhaus.at, http://www.billrothhaus.at



Veranstungstipps

Insektenstichreaktionen und Therapien

24. April 2024, 19:00 Uhr

Hämatologische Zytotherapie bei Leukämien

8. Mai 2024, 19:00 Uhr

Transfusionsmedizin

22. Mai 2024, 19:00 Uhr

Chemie und Otologie – Essenz und Blüte der kleinen Dimension

29. Mai 2024, 19:00 Uhr

Mehr Info & Anmeldung: www.billrothhaus.at/veranstaltungen

in der Heilmittel-Evaluierungs-Kommission, der das Bewertungsboard nachempfunden ist, sind gut wirksame Therapien immer akzeptiert worden.“

Keine hohe Meinung hat Univ.-Prof. Georg Stingl, emeritierter Vorstand der Klinik für Dermatologie der Medizinischen Universität Wien, von der Gesundheitsreform: „Da hat jemand nicht wirklich in die Zukunft geschaut. Die neuesten Entwicklungen in der Medizin kommen darin überhaupt nicht vor.“



Der Videomitschnitt der Podiumsdiskussion kann von Mitgliedern der Gesellschaft der Ärzte kostenlos auf www.billrothhaus.at (Veranstaltungen, Archiv) angesehen werden.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Wien Klin Wochenschr 2024 · 136:249

<https://doi.org/10.1007/s00508-024-02354-0>

© Springer-Verlag GmbH Austria, part of Springer Nature 2024



▲ v. l. n. r. Köksal Baltaci (Moderation), Christoph Zielinski, Georg Stingl, Markus Müller, Karl Forstner, Christiane Druml